© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weiterer Beleg für die dem Historiker der Floristik wohlbekannte Tatsache von der Konstanz der Pflanzenstandorte (vgl. hierzu neuerdings z. B. W. Wangerin, Festschrift zum 50 jährigen Bestehen des preußischen botanischen Vereins, 1912, S. 175 ff.).

Nachtrag zu „Das subfossile Vorkommen von Naias flexilis Rostk. und Schmidt in Süddeutschland."

Von Dr. **H. Paul**, München.

Kurz nach Erscheinen meines kurzen Aufsatzes wurde ein neuer subfossiler Fund von *Naias flexilis* und zwar aus der Schweiz bekannt. Herr Dr. Gams brachte mir eine Probe einer gleichfalls atlantischen Lebermudde (Gyttja) vom Weiher bei Thaingen (Schaffhausen), nahe der badischen Grenze, die er mit R. Nordhagen im November 1921 aufgenommen hatte. Die darin enthaltenen, den Findern zunächst unbekannten Samen stellten sich nun ebenfalls als zu *N. flexilis* gehörig heraus.

Gleichzeitig aber machte mich Dr. Gams noch darauf aufmerksam, daß *N. flexilis* nicht ganz in Mitteleuropa ausgestorben, sondern 1905 von E. Baumann in Gesellschaft von O. Nägeli und H. Glück am Schweizer Ufer des Untersees (Bodensee) bei Ermatingen entdeckt worden sei. 1907 fand Baumann sie noch an einer zweiten Stelle und zwar im Gehrenmoos bei Hegne auf badischem Gebiet und 1923 ist sie schließlich noch an einem dritten Fundort von W. Koch auf einer Sandbank des Rheines unterhalb Schaffhausen bei Ründlingen nachgewiesen worden. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Baumann, dem ich wie Herrn Prof. Dr. Thellung für die vorstehenden näheren Angaben sehr zu Dank verpflichtet bin, ist die Pflanze fast ganz im Schlamm verborgen und nur sehr schwer sichtbar, weshalb sie vielleicht gern übersehen und noch öfter gefunden werden könnte.

Damit gewinnt auch das vorübergehende Vorkommen in der Rheinpfalz bei Roxheim (F. Zimmermann 1889) erhöhtes Jnteresse, das mir aus Vollmanns Flora von Bayern wohl bekannt war, das ich aber wegen seiner ephemeren Natur — vielleicht auf Einschleppung durch Wasservögel zurückzuführen — vernachlässigen zu können glaubte. Möglicherweise ist aber *N. flexilis* in der Rheinpfalz, namentlich in den Rheinaltungen doch noch öfter zu finden.

Wenn ich nun das mitteleuropäische Vorkommen leider übersehen habe, weil ich mich auf die Verbreitungsangaben in der Arbeit von Sandegren stützte, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß *N. flexilis* in früheren Perioden der postglazialen Zeit wesentlich weiter verbreitet war. Mit E. Baumann bin ich geneigt, das heutige Vorkommen in Mitteleuropa als Relikt aufzufassen und eine neuerliche Ansiedlung infolge Verschleppung der Samen durch Wasservögel zu verneinen, wenngleich das Bodenseegebiet zur Zugzeit ein Tummelplatz durchziehenden Wassergeflügels ist.

Die skandinavischen Forscher zählen *N. flexilis* zu den wärmeliebenden Pflanzen. Für diese Ansicht würde sprechen, daß sie sich in dem klimatisch begünstigten Gebiet des Bodensees und oberen Rheines bis heute gehalten hat.

Literatur:

E. Baumann, Die Vegetation des Untersees (Bodensee). Arch. f. Hydrobiol. u. Planktonk. VI. Suppl. I (1911) S. 161 ff.

Schinz u. Keller, Fl. d. Schweiz. 3. Aufl. I. (1909) 28, 4. Aufl. (1923) 34.

Zimmermann, F. Die Adventiv- und Ruderalflora von Mannheim, Ludwigshafen und der Pfalz nebst den selteneren einheimischen Blütenpflanzen und Gefäßkryptogamen. Mannheim 1907.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die vorstehenden Zeilen waren bereits gedruckt, als mir der Aufsatz von Dr. E. Baumann, Über *Naias flexilis Rostkov. et Schmidt* in Mitt. Bad. Landesver. f. Naturk. u. Natursch. in Freiburg i. Br. N. F. Bd. 1 Heft 16/17 1925 in die Hände kam. Jch bedauere den etwas gereizten Ton des Verfassers, will aber nicht weiter darauf eingehen, sondern möchte nur darauf hinweisen, daß darin die interessante Mitteilung eines weiteren subfossilen Vorkommens der Pflanze gemacht wird. G. Andersson fand nämlich (Beitr. z. Kenntnis des spätquartären Klimas Norditaliens in Ber. 11. Intern. Geol.-Kongr. Stockholm 1910 p. 355 ff.) die Samen massenhaft im Lebertorf (Gyttja) des Moores von Polada am Gardasee, woraus wiederum hervorgeht, daß das Areal der Pflanze früher wesentlich größer war und durch zunehmende Verlandung der Gewässer wahrscheinlich besonders in subborealer Zeit erheblich eingeschränkt worden ist.

Neues aus der Flora der Pfalz.

Jm Juli 1924 wurde *Sonchus paluster L.* im Sumpfgebiet von Schifferstadt von Eugen Kunz-Ludwigshafen in einer kleinen Kolonie von 17 prächtig entwickelten Exemplaren aufgefunden. Da die Früchte bekanntlich mit einem Pappus ausgestattet sind und daher durch den Wind leicht fortgeführt werden, so kam die für die bayerische Pfalz absolut neue Pflanze auf diese Weise zu uns. Jhre Heimat ist hauptsächlich nördlich des Mains und nur in Bayern überschreitet sie diese Linie und tritt nach Garcke an einigen Stellen auf. Garcke gibt ferner Landshut an; wir wissen nicht, ob es Landshut in der Pfalz ist*). Dort haben wir die Pflanze, die ja durch ihre stattliche Höhe, 2,75 m, gar nicht zu übersehen ist, nie gefunden. Der nächste Standort von der Pfalz aus ist in Rheinhessen und bei Frankfurt a..M und von dorther müssen wohl die Samen gekommen sein. Ferner fand Dr. Hasse in der Nähe des Rheins eine kleine Kolonie von *Stupa pennata L.* Dieses Steppengras war noch vor 30 Jahren an einigen Standorten der bayerischen und der badischen Pfalz vorhanden, ist aber an allen diesen Standorten total erloschen und nur im Tertiärgebiet bei Kallstadt ist die letzte Station in wenigen Exemplaren. Diese Neueinwanderung ist also auch durch den Wind geschehen und zwar aus den Steppen von Ungarn. Beide Pflanzen sollten sofort gesetzlich geschützt werden, da sie sonst sicher wieder ausgerottet werden.

Dr. **Friedrich Zimmermann.**

Eine Kornähre (Secale cereale) mit 17 Seitenähren.

Auf einer botanischen Exkursion Ende Juni 1901 fand der Unterzeichnete die abgebildete Roggenähre bei Dannstadt in der bayerischen Vorderpfalz. Sie stand mitten auf einem stark gedüngten Kornacker. Die Höhe des Halms war ganz normal und übertraf die benachbarten Halme nur wenig, während die Dicke stärker hervortrat. Es war nur ein einziger Haupttrieb, umgeben von mehreren nur halb so hohen Nebentrieben des Wurzelstockes. Das Wurzelwerk war auffallend stark entwickelt, so daß viel Stickstoff aus der Erde aufgenommen werden konnte. Die Ähre bestand aus einer normalen Hauptähre mit 17 Seitenähren von verschiedener Länge, aber keine

*) Wie aus Vollmanns Flora von Bayern ersichtlich ist, handelt es sich um Landshut im rechtsrheinischen Bayern. Die Flora des Isargebietes von Hofmann gibt auch die näheren Fundstellen um Landshut an. Neuerdings ist die Pflanze auch sonst im Isargebiet bei Ismaning (Harz!!) gefunden worden. Es ist immer mißlich bei Verbreitungsangaben sich auf so allgemeine Floren wie Garcke und nicht auf die Spezialliteratur zu stützen, da im Garcke neuere Angaben aus Bayern nicht berücksichtigt werden. Übrigens ist die Pfalz in Garckes Flora stets besonders aufgeführt. Die Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 4_1925

Autor(en)/Author(s): Paul H.

Artikel/Article: Nachtrag zu „Das subfossile Vorkommen von Naias flexilis Rostk. und Schmidt in Süddeutschland." 52-53